

gewissen mit dem Niegel korrespondierenden Teil zu lösen wußte. So erstanden die Franzosen Boissier und le Prince de Beaufond 1778 ein künstliches Schloß, das einen besonderen Reichtum an Federn hatte, und das unzähligmal verändert werden konnte. Ein anderer konstruierte ein Verjerschloß, das einen Schreckschuß abgab, wenn ein Uneingeweihter es zu öffnen versuchte.

Wertvoller waren die Versuche, Sicherheitschlösser herzustellen, die sich nach gewissen, nur dem Besitzer bekannten Einschnitten oder Merkmalen verändern ließen. Solche wurden von den Engländern Marjhal, Artwright, Bullof und Zipper u. a. erfunden. Überhaupt haben Engländer und Amerikaner in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Schlosserei das Hervorragendste geleistet. Auf der Allgemeinen Weltausstellung, die 1851 in London stattfand, hatte der Engländer C. Aulin 64 verschiedene Schloßkonstruktionen in Form einer Pyramide aufgestellt. Diese stellte gleichsam eine Geschichte des Schlosserhandwerks dar, denn die Schlösser aller Zeiten, vom frühen Altertum bis zur Gegenwart, waren in der Pyramide vertreten. Von den vorzüglichen englischen Schlössern sind die von Chubb und Bramah — die letzten verbessert durch Barks — am berühmtesten geworden. Sie galten zuerst für den Uneingeweihten als unaussperkbar, und die Verfertiger hatten im Vertrauen auf den geschickten Mechanismus der Schlösser Prämien für die ausgesetzt, denen es gelingen würde, sie zu öffnen. Viele hatten dies vergeblich versucht. Da erschien endlich der Amerikaner Hobbs und öffnete sowohl das Chubb'sche wie das Bramah'sche Schloß vor den Ausstellungsgästen, das letzte allerdings erst nach fünfständiger mühevoller Arbeit. Indes gab er sich hiermit noch nicht zufrieden. Vielmehr machte er jetzt auf das von ihm ausgestellte, einige Jahre früher erfundene und von ihm noch verbesserte Newelesi'sche Permutationschloß\*) aufmerksam und setzte eine Prämie von 1000 £ = 20000 *M* aus für den, der es zuerst öffnen würde. Trotz vierwöchiger Anstrengung gelang dies niemand, obwohl es Hobbs vorher in Gegenwart derer, die es verstehen wollten, geöffnet, zerlegt und die richtigen Schlüssel übergeben hatte. Das Newelesi'sche Schloß war also das interessanteste, und der Amerikaner blieb Sieger über alle Mitbewerber um den höchsten Preis.

Auf der ersten Londoner Weltausstellung waren auch bereits feuerfeste Geldschränke ausgestellt, die einem gewaltsamen Aufbrechen widerstanden. Insbesondere die deutsche Schlosserei war hierbei würdig vertreten. Seitdem hat sich die Anfertigung von Geldschränken immer mehr zu einem selbständigen Fabrikationszweige der Schlosserei entwickelt.

Heute ist das Schlossergewerbe in viele Abteilungen verzweigt. Die Herstellung sowohl von Einsteck- als auch von Vorlegeschlössern wird bis auf einen verschwindenden hausindustriellen Rest fabrikmäßig betrieben. Von der Schloßfabrikation hat sich teilweise schon die Herstellung von Schlüsseln abgetrennt. Der Hauptsitz der fabrikmäßigen Herstellung der Schlösser ist jetzt Velbert im Rheinlande, das insbesondere auch die billigen Massenartikel für den Export liefert. Aber auch an anderen rheinisch-westfälischen

\*) Das Permutationschloß besitzt einen veränderlichen Schlüssel, daher diese Bezeichnung.